

## Laibacher



## Zeitung.



Freitag den 25. März 1791.

## Inländische Nachrichten.

Wien den 20. März. Dieser Tage ist der Russischkaiserliche Staatsrath, Baron von Bühler, aus Jossy allhier angelangt; in wischen ist von den Depeschen, die er mitgebracht haben möchte, noch nichts bekannt geworden. Von Sichtowher ist es dermalen fast ganz stille; doch vernimmt man, daß der Antrag, die vierten Battallione bey den ungarischen Regimentern abzudanken, über sie einzuthieilen, für igt noch nicht in Erfüllung gehen werde. — In Absicht auf Frankreich wird immer noch für gewiß versichert, daß es bey nachdrücklichen Vorstellungen von Seiten des R. R. Hoses, zu Gunsten der Reichsfürsten sein Bewenden haben werde. — Zu den neuen Reformen der Studien soll auch dies gehören, daß, wenn ein Studierender auf der hiesigen Universität sich dreimal einer vorleslichen Übertretung der akademischen Gesetze schul-

dig gemacht hat, er ausgestossen, und auf immer für unsfähig zu R. R. Diensten erklärt werde. — Ein Beamter der Hofkanzley, der einen Pfarrer aus dem Bannate 70 Gulden abgelockt hatte, unter dem Vorwande, daß ihn der Monarch zum Hofkaplane ernannt hätte, wofür nun so viel an Taren zu bezahlen wäre, ist von Sr. Majestät fassirt worden. — Nebst dem zum ersten Vice-Präsidenten ben der Hofkammer ernannten Grafen v. Mailath haben Se. Majestät daselbst den Hofrath Baron v. Degelmann zum zweiten Vice-Präsidenten befördert. — Das grosse Banko Haus wird gänlich zur Wohnung des Hofkammer Präsidenten Grafen von Chotek zu gerichtet. — Das daran stossende kleine Banko Haus wird für die Hofkammer und Banko Deputations Kanzley adaptirt, wohin auch auf die Bureau der Hrn.

Hofräthe der Antrag genommen werden  
muß, dagegen sollen die Kassen und Hof-  
buchhalteren in das gewaste General Se-  
minarium transferirret werden. — Nach-  
dem Se. Kais. Majestät den Reichsgrafen  
Philipp Karl zu Oettingen Wallerstein zu  
Hochstdero K. Kammergerichtspräsidenten,  
und nun auch zu Ihren wicklichen Kais.  
geheimen Rath allregnädigst zu ernennen  
geruhet haben, so hat derselbe in der letz-  
ten Eigenschaft om verwichenen Sonntage  
in Se. Maj. des Kaisers Hände den ge-  
wöhnlichen Eid abgelegt. — Der Obrist  
Pettenegg vom Karacai Chevaux-Legers  
ist zum General Major befördert, und  
mit 1500 fl. in den Rühestand gesetzt  
worden. — Der Graf von Bethlehem ist  
zum Hofräth bey der Siebenbürgischen  
Hofkauzen ernannt worden. — Man sagt  
Se. R. R. apostolische Majestät sollen  
den Obristlieutenant Grafen von Festerich  
nach Manland als Kommandant deren  
sich allda befindenden Staghs-Dragonern  
übersetzt haben. — Die Mauth-Inspek-  
torats Lemter haben den Befehl bekom-  
men keine Chargen zu vergeben, indem  
das durch die aufgehobene Direktion übers-  
zählig verbleibende Personale nach und  
nach eingebraucht werden solle. — Seitdem  
die Verordnung zum Vorschein gekommen  
ist, daß sich nur jene Juden künftighin  
allhier wohnhaft aufthalten dürfen, welche  
wenigstens ein Kapital von 8 oder 10000  
Gulden ausweisen können, fallet der schon  
oft verbotene Juden-Landemarkt von  
selbst hinweg, und mehrere Juden Bur-  
sche biethen sich hier an als Bebiente  
aufgenommen zu werden. — Vier Mas-  
quen haben in der letzten Faschingswoche  
auf der Nedoute Aufsehen gemacht, die  
erste als Stockfisch, und die zweyte als  
Hering, welche sich bey dem Monarchen

öffentliche bebankten, daß Er auf selbe die  
freye Einfuhr gestattet habe. — Zwey  
andere Masquen, die in Botteilen den  
Champanier und Burgunder Wein vor-  
stellten, baten Se. Majestät ebensfalls  
auf selbe die freye Einfuhr zu erlauben,  
worüber der Monarch lachen mußte.

Klagenfurt den 21. März. Den  
14. dies, Nachmittag gegen 4 Uhr hat-  
ten wir das unschätzbare Glück, Se. Maj.  
Ferdinand den IV. König berder Sizilien,  
auf Hochstdero Rückreise nach Neapel, in  
unsern Mauern zu empfangen. Das Ab-  
steigquartier nahmen Se. Maj. in dem  
Gasthöfe bey der Sonne, wo die von  
Wilhelm Schredderischen Grenadiere die  
Ehrenwache hatten. Noch am nämlichen  
Nachmittage beehrten Se. Maj. die Kauf-  
mann Morische Seidenfabrik mit einem  
Besuch, und geruhten gegen Abend die  
Aufwartung der hohen Noblesse anzuneh-  
men. — Am 15. um halb 7 Uhr fuhrten  
Hochstselbe nach Ferlach, um die daselb-  
stige berühmte Gewehrfabrik in Augens-  
schein zu nehmen, und kehrten von da  
gegen 11 Uhr wieder in die Stadt zu-  
rück; gegen 2 Uhr begaben Sich Se. Maj.  
in die von Lissische Luchfabrik, welche  
Sie mit der gnädigsten widerholten  
Neusserung Ihres sonderbaren Wohl-  
gefallens gewürdigt haben. Gegen 3 Uhr  
erschienen Se. Maj. in Begleitung der  
hohen Noblesse auf der Schießstätte. Über-  
haupt war dieser Schießplatz geschmackvoll  
zubereitet besonders aber die Maschine,  
und das Gebüsch, wo ein laufender Hirsch  
die Zielscheibe ausmachte. — Hierauf ver-  
sugten Sich Se. Maj. in die Gesellschaft,  
und Akademie in das Landhaus, wo  
Hochstselbe unter Beleuchtung, von ges-  
ammelter hohen Noblesse mit aller Würde  
empfangen und einbegleitet wurden. Uns-

ter den musikalischen Stücken hatte vorzüglich ein Klavierstück, welches ein hirsiges junges Fräulein — Gräfin Maria Kristinik spielte, das Glück, einen ganz ausgezeichneten Beyfall des Königs zu erhalten. — Diese nämliche königl. Gnade ward auch dem Herrn Generaleinnehmer Grafen v. Urschenbek bey der bevorstehenden Entbindung dessen Gemahlin zu Theil. Die dabey im Namen des Königs zu geschehen habende Laupatenzeremonie, da die Entbindung so zeitlich nicht erfolgt ist, daß davon dem König noch vor der Abreise gemeldet werden konnte, wird erst vor sich gehen, wenn die Strafsee zu rückkommt, welche dessfalls dem König auf ausdrückliches höchstes Wollen nachgeschickt worden ist. — Den 16. früh um halb 5 Uhr reisten Se. Maj. der König von hier ab, uns allen unvergänglich — von uns allen mit tausend Segenwünschen begleitet — und segten die Krie über den Loibl nach Laibach fort.

Linz den 16. März. Der Herr Staabs-Chirurgus und Professor Hunkovský macht auf höchsten Befehl nach Italien eine Reise um allda die Spitäler in Augenschein zu nehmen. — Nach den letzten Briefen aus Niederland erhalten die Offiziere in Lüttischen täglich eine Zulage, und jeder Gemeine 3 Gulden nebst seiner Lohnung, auch seyen die Lütticher mit der von dem K. K. Truppen beobachteten genauesten Mannschaft ausserordentlich wohl zufrieden; in K. K. Niederlanden selbst aber seyen die Truppen wegen deren sich hier und da ereignenden Streitigkeiten mit vielen potrouilliren Büters geplagt; In Gent sollen es einige Uibelgesinnte durch ihr aushezen, soweit gebracht haben, daß der Pöbel einen Scharfrichter, der 2. Misschäfer aus-

peischen und braubmarken sollte, kost geschlagen haben.

Lemberg den 7. März. Berichte aus Pohlen und zum Theil auch aus Thorn, vom 2. und 5. März, melden unter andern: "Jüngst sind 50 preußische Kanonen, mit den dazu gehörigen Artilleristen, bey Danzig vorbey, nach den Schanzen von Neufahrtwasser gebracht worden. In dem benachbarten Westpreußen ist an alle Güter der Befehl ergangen, die bestimmten Vorräthe vom harten Futter in Bereitschaft zu halten. Allein die ausgeschriebene Lieferung ist so stark, daß bereits von allen Seiten Gegenstellungen eingereicht werden. Man hört zugleich, daß diese Last auch auf die Güter des Danziger Gebiets fallen soll. Doch dieß kann vielleicht ein bloßes Gerede seyn. — "Man versichert hier, es sey bereits wieder die Unregung geschehen, daß, wenn die Republik Pohlen ihren Handlungstraktat mit Preußen, besonders in Ansehung der Fahrt an der Weichsel, unter günstigen Bedingungen zu Stande bringen wolle, auch die bekannte Abreitung von Thorn und Danzig Statt haben müßte. Man fügt aber auch bey, es sey hierauf zur Antwort ertheilt worden: daß die nunmehr schon von der Republik beliebten, beschlossenen, und in die Gerichtsbücher zu jedermanns Wissenschaft eingetragenen Grundgesetze, die Trennung eines jeden zu Pohlen gehörigen Bezirkes oder einer Stadt, für unzulässig erklärt, und folglich eine solche Abtretung unmöglich wäre. "Wie sollte man wohl auch, heißt es ferner, eine Stadt, wie Danzig, die blos unter dem Schutze Pohlens steht, als sein Eigenthum behandeln, und ohne ihre Einwilligung an eine andere Macht überlassen können?

## Ausländische Nachrichten.

### Deutschland.

München den 3. März. Der Herr Fürst von Thurn und Taxis hat an alle Poste im Deutschen Reich den Befehl ertheilt, gewisse Zeitungen und Journale aus Frankreich gar nicht mehr anzunehmen, noch sie weiter zu versenden, weil dadurch auch in Deutschland Unruhen entstehen dürften. — Bey der Reichsversammlung ist von Seiten des Hofs von Hessen-Darmstadt angezeigt worden, daß man den in Elsaß liegenden Aemtern und Dörfern dieses Fürsten die Einkünfte zugleich behalten, das Audienzzimmer der fürstlichen Regierung versiegelt, die Regierung selbst, so wie das Amt Buchsweiler, außer Thätigkeit gesetzt, und anstatt desselben die so genannte Friedensrichter, lauter Leute aus der niedrigsten Volksklasse angestellt habe. Es wäre zwar von dem französischen Minister in Darmstadt ein Vergleich, nebst Vergütungen angeboten worden; allein man habe alle Anträge von der Hand gewiesen. — Der Herzog von Württemberg, nebst einigen andern weltlichen Fürsten in Deutschland, schlägt wieder einen andern Weg ein. Ersterer hat bereits den Herrn Baron v. Krieger als Bevollmächtigten nach Paris gesandt um sich wegen einer billigen Schadloshaltung zu vergleichen. Wegen dieser Unterhandlung scheint es, hat gedachter Herzog dem Prinzen von Conde und seinen beiden Söhnen, den Herren von Bourbon und von Enghien, welche nach ihrer Entfernung aus Turin nach Stuttgart gekommen waren, und das Schloß Ludwigsburg sich zu ihrem Aufenthalte ausgebettet hatten, dieses Gesuch abgeschlagen, und Tags darauf selbst eine Reise angetreten. — Seitdem haben diese Prin-

zen den Herren Kurfürsten von Mayn eruchen lassen, ihnen den bischöflichen Palast zu Worms einzuräumen, und sind nach erhaltenner Bewilligung bereits daselbst eingetroffen. Nun wird auch noch der Graf von Artois und Herr von Calonne alldort erwartet.

Stuttgart den 15. März. Herr Barcot, Lehrer der Mathematik zu Karlsruhe, wird zu Anfang des künftigen Aprils drucken lassen: eine theoretische und praktische Anweisung zur Verwandlung einer jeden Art von Licht in ein solches, welches dem Tageslicht ganz ähnlich ist. — Die geringe Pränumeration von 24 Kr. für diese Schrift, die eine für den Gelehrten, Mahler, Kaufmann, Manufakturisten und jede Privatperson so wichtige Entdeckung enthält, wie auch die kleinen Kosten zur Ausführung, welche ein für allemal 30 Kr. nicht übersteigen werden, sollten billig jedermann dazu aufmuntern, zur öffentlichen Mittheilung dieser Erfindung durch Pränumeration beizutragen. — Dieses neue Licht stellt alle Farben in ihrer Natur dar, und macht auf die Augen eben den Eindruck, wie das Tageslicht. Es ist daher das allerfischste Mittel, das Gesicht auch bei anhaltender Arbeit bey Licht lange und vollkommen zu erhalten. Da dieses Licht sich nach Willkür stärker oder schwächer richten läßt, so ist es für jeden Liebhaber höchst möglich, die Abhandlung selbst zu besitzen, um alle willkürliche Veränderungen mit diesem Lichte vernehmen zu können. Man bittet die Herren Pränumeranten, sich an irgend eine Buchhandlung oder Postamt zur freyen Einsendung der Pränumeration, oder unmittelbar an Herrn Knieße, Notar zu Karlsruhe, oder auch an den Autor zu wenden.